

Und um die glühe Mittagszeit
Ein Bett im Hedenkraut
Und weit
Kein Menschenlaut.

G. Falke.

69. Sonnenuntergang.

Wo bist du? Trunken dämmert die Seele mir
Von aller deiner Wonne; denn eben ist's,
Daß ich gelauscht, wie, goldner Löwe
Voll, der entzündende Sonnenjüngling

Sein Abendlied auf himmlischer Leyer spielt;
Es tönten rings die Wälder und Hügel nach,
Doch fern ist er zu frommen Völkern,
Die ihn noch ehren, hinweggegangen.

F. Silberlin.

70. Abendlieb.

Der Mond ist aufgegangen,
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und
Schweiget
Und aus den Wiesen steigt
Der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille
Und in der Dämm'ring Hülle
So traulich und so hold,
Als eine stille Kammer,
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt!

Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
Und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen,
Die wir getrost belachen,
Weil unsre Augen sie nicht seh'n.

Wir stolzen Menschenkinder
Sind eitel arme Sünder
Und wissen gar nicht viel;
Wir spinnen Lustgespinne
Und suchen viele Künste
Und kommen weiter von dem Ziel.

Gott, laß dein Heil uns schauen,
Auf nicht Vergänglich's trauen,
Nicht Eitelkeit uns freu'n!
Laß uns einsältig werden
Und vor dir hier auf Erden
Wie Kinder fromm und fröhlich
sein!

Woll'st endlich sonder Gramen
Aus dieser Welt uns nehmen
Durch einen sanften Tod!
Und wenn du uns genommen,
Laß uns in Himmel kommen,
Du, unser Herr und unser Gott!

So legt euch denn, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder;
Kalt ist der Abendhauch!
Verschon' uns, Gott, mit Strafen
Und laß uns ruhig schlafen
Und unsern kranken Nachbarn auch!

M. Claudius.